

„Eine große Ode an das Leben und die Liebe“

Bildhauer Ted Carrasco erzählt über sein Leben zwischen den Kontinenten

Obernkirchen. „Please, come close to me.“ Dieser Aufforderung sind die verstreut sitzenden Besucher des Vortrages von Ted Carrasco gerne nachgekommen und haben sich um ihn geschart. In fast privater Atmosphäre plauderte der Altmeister dann aus seinem reichen Leben und von seinem bildhauerischen Schaffen zwischen zwei Kontinenten. Carrascos Erzählstil ist eindrucksvoll – er spricht englisch, langsam, mit sparsamen Gesten. Einige Fotos unterstreichen die Aussagen. Die Zuhörer lernen eine faszinierende Persönlichkeit und einen Bildhauer von Weltrang aus nächster Nähe kennen.

1933 in La Paz, im bolivianischen Hochland geboren, wächst er inmitten einer zahlreichen Familie der Mittelschicht auf. Der „schlechte Schüler“, wie er selbst zugibt, wird von der Familie in eine Banklehre gesteckt, die er, kreuzunglücklich, nach einem Jahr abbricht. Sein Entschluss steht fest, er möchte künstlerisch tätig werden. Die Gene dazu stammen von seiner Mutter, einer bekannten Malerin.

In wochenlangen einsamen Wanderungen durchstreift er die verlassenen Inkastädte im Hochgebirge und sucht die Begegnung mit den alten Kulturen „seiner Leute“, in Bauformen, Bildern und Textilien. Diese Wurzeln kann und will der Kosmopolit nicht verbergen. „In den Ruinen der Inkastädte, hoch in den Anden, habe ich keine antiken römischen oder griechischen Statuen gefunden“, berichtet er. „Die Kunst meines Volkes ist älter und anders als der Kunstbegriff der spanischen Eroberer.“

Folgerichtig durchziehen und prägen Formen und Symbolik der präkolumbianischen Kunst sein bildhauerisches Werk. Archaische Treppenstufen, geöffnete Steine, Rundungen – das sind seine Gleichnisse für das Strenge, Männliche, Materialistisch-Erdverbundene und den anziehenden Gegensatz, die unlimitierte Spiritualität, den Himmel, die Weiblichkeit.

Mit dieser unverbrauchten Formensprache mischte der junge Bildhauer Ende der fünfziger Jahre den saturierten Kulturbetrieb im alten Europa auf. Wie ein frischer Wind etabliert Carrasco sich im Amsterdamer Kunstbetrieb. Die Galerien reißen sich um seine, bis dato, wenigen Werke. Anfragen zu Auftragsarbeiten, Ausstellungsangebote und Einladungen zur Teilnahme an Kunstwettbewerben und Bildhauersymposien flattern ihm ins Haus. Er schlägt kaum einen Antrag aus. Parallel zu seiner enormen Produktivität entwickelt sich seine Stilsicherheit.

Die Teilnahme an dem inzwischen dienstältesten europäischen Bildhauersymposium im Jahre 1962 brachte auch international den Durchbruch für ihn. Seine damals geschaffene Skulptur ist bis heute das „Logo“ des Symposiums im damals jugoslawischen Ort Portoroch, heute Slowenien, geblieben. Seine klare Formensprache entsprach einfach einem Zeitgefühl, der Sehnsucht nach Natürlichkeit.

Der bekannte Kunstkritiker Hans Redeker schrieb im Januar 1964 im „Algemeen Handelsblad“ Amsterdam: „Seine Arbeit ist eine große Ode an das Leben und die Liebe. Er findet seine Anregungen in primitiven Formen und biologischen Prozessen.“

Der äußeren Form seiner Skulpturen sieht man zunächst einmal keine Größenverhältnisse an. Die kleinen Formate und Bronzen, von denen einige in der Ausstellung im Turm der Stiftskirche zu sehen waren, besitzen gleichwohl in sich die Qualität des Monumentalen.

Zum Schaffen von Carrasco gehören deshalb auch „große Brocken“, von denen er einige in Wort und Bild vorgestellt hat, wie etwa die mehr als 18 Meter hohe Skulptur am Flughafen und das 20 Meter hohe Monument für Marshall Santa Cruz im Heldenpark von La Paz.

Seine Obernkirchener Arbeit beim Symposium 2003, „Luz interior“, war Ideengeber für eine acht Meter höhere große Arbeit in Südkorea 2004.

Überall, wo er arbeitet, ist er auch Botschafter seines Landes. Auf der Weltausstellung in Sevilla war Carrasco der Repräsentant Boliviens, für den Olympischen Park in Seoul hat er das Monument „Anden“ aus Granit geschaffen.

Auch in Obernkirchen ist er der charmante Vermittler seiner „südamerikanischen Bildhauertradition“ geblieben.

Im angeregten Gespräch mit den Besuchern des Vortrages wird ihm die Frage gestellt, wie er Obernkirchen im Reigen der Großereignisse einordnet, die er besucht hat. Ganz diplomatisch stellt er dem Internationalen Bildhauersymposium ein prima Zeugnis aus. Obernkirchen ist für ihn eines der ursprünglichen Ereignisse geblieben, bei dem Begegnungen zwischen Künstlern und Bürgern möglich sind, kein Kunstrummel. Er hat in den Obernkirchenern liebenswürdige, kunstinteressierte Menschen kennen gelernt, die ein enormes Wissen über „ihren“ Sandstein besitzen.

Und so, wie er das rüberbringt, erscheint es nicht als eine billige Geste. Er wirkt einfach glaubhaft und authentisch. Nach anderthalb Stunden privater Plauderei gilt der Beifall sowohl einem einfachen Menschen als auch einem weltbekannten Künstler – vor allen Dingen aber einem nach wie vor lebenslustigen Mann mit Charme und Grandezza.

Carrasco hat übrigens noch kleinere Marmorarbeiten und eine Sandsteinskulptur in Obernkirchen gelassen. Diese sind in der „Info-Galerie“ käuflich zu erwerben. Rolf-Bernd de Groot